

Herzlichen Dank für dein Schreiben. Ich habe deinen Brief mit grossem Interesse gelesen, er zeigt, wie sehr viele "Ehemalige" noch mit Leib und Seele am TVN hängen. Sehr gerne werde ich selbstverständlich deine Zeilen in den "Neuwältler" übernehmen.

Trotzdem muss ich dich darauf hinweisen, dass im Prinzip nur die Aktivturner anlässlich halbrunder und runder Geburtstage erwähnt werden, das hat der Vorstand so beschlossen, bevor ich "Chefredaktor" wurde, mit meinem "Archiv" hat das also wenig zu tun. Ich versichere dir aber, dass ich das Thema an der nächsten Vorstandssitzung auf den Tisch bringen werde, ich bin auch der Ansicht, dass nicht mehr aktive, verdiente Neuwältler erwähnt werden sollten. Nun weisst du vielleicht, dass ich erst seit rund 10 Jahren beim Verein bin, ich weiss also nicht, wer da jeweils noch in Frage käme, erwähnt zu werden, aber dafür haben wir ja einen Werni im Vorstand...

Ich nehme nun einmal an, dass du der Jubilar bist, in meiner Liste habe ich von den Passiven keine Geburtsdaten, ich kann das also nicht überprüfen. Ist dem aber so, gratuliere ich dir nachträglich herzlich zu deinem Geburtstag, du wärst genau 57 Jahre älter als mein Sohn Michael, der auch am 1. Oktober Geburtstag hat! Zufälle gibt's... Ich wünsche dir gute Gesundheit und - wenn sie manchmal nicht so will - viel Geduld! Bist du nicht der Jubilar, werde ich unseren Kassier bitten, dem Datum nachzugehen. Ich hoffe, du seist damit zufrieden.

Noch eine grundsätzliche Bemerkung zu meinem Amt: Es ist nicht immer leicht, das Vereinsorgan zu schreiben, auch weil ich sonst noch sehr engagiert bin. Verlangt man von mir "perfekte Neuwältler", kann ich sie nicht mehr schreiben. Ich nehme für mich nicht in Anspruch, immer alles gut zu machen...

Mit herzlichen Turnergrüssen

Ruedi Frey

Lieber Ruedi

vielen Dank für Deine ausführliche Antwort. Natürlich habe ich volles Verständnis für Deine redaktionellen Probleme – ich habe bei meiner ähnlichen Tätigkeit im Radio erst nach meiner Pensionierung erfahren, wie viele Feinde ich mir unwissentlich gemacht hatte!

Natürlich ist mit dem „Jubilar“ ich gemeint. Von der damaligen Mannschaft sind Franz Lenherr und Ruedi Edelman leider verstorben; Toni Stöcklin war/ist zwei, drei Jahre älter, Ruedi Streit glaubi ein Jahr jünger, und Erich Weibel noch jünger. Sonst? Hans Rigert ist m. W. ein 1930-er.

Fredi Blattner

Vereinsjahr 2005

Weitere Fotos im Neuwältler Turner!

Präsidentenbericht

Hat unser Verein eine Zukunft? Ich glaube als Präsident habe ich das Recht, vielleicht sogar die Pflicht, mir diese Frage zu stellen. Im letzten Jahr haben wir nur wenig Zuwachs bekommen. Und wir werden nicht jünger.

Trotzdem bleibt meine Antwort ein überzeugtes JA. - Es ist eine Tatsache, dass heute die Leute bis ins hohe Alter sportlich tätig sind und Gelegenheiten suchen, um sich fit zu halten. Diese Möglichkeit bieten wir, denn bei uns ist jeder willkommen, ob jung oder alt, ob sehr sportlich oder weniger. Doch auch die junge Garde hat sich im vergangenen Jahr gut bei uns integriert und ich erlaube mir zu behaupten, dass sie sich wohl fühlen bei uns. Unser Sport - Programm ist so vielseitig, dass jedermann seine Interessen stillen kann. - Der Sinn von unserem Verein ist einerseits die sportliche Tätigkeit, um unsere Gesundheit zu pflegen oder unsere Spielfreude auszuleben und andererseits, was mir auch wichtig erscheint, die Pflege der Kameradschaft. Könnte ich überhaupt ohne das Turnen vom Mittwochabend sein? Ja, es wäre denkbar, aber es würde mir etwas fehlen. Es ist unbestritten, dass das Training für mein Wohlergehen sehr gut ist. Nach einer intensiven Turnstunde, in der ich so richtig geschwitzt habe, bin ich immer wieder ein zufriedener Mensch. Es ist eine Tatsache, dass Sport treiben die Glückshormone in Bewegung setzt. Das Zusammensein mit Kameraden während und nach den Turnstunden, ist eine grosse Bereicherung, die ich nicht missen möchte.

Was in diesem Jahr gefühlsmässig bei mir zu kurz kam, ist die noch weitergehende Kameradschaftspflege wie ich sie mir vorstelle. Es war hin und wieder ein Kamerad krank oder verletzt und ich fand abends nicht immer die Kraft, um noch einen Besuch zu machen. Oder ich habe es vergessen, in der Hektik des täglichen Lebens. Es wäre so wichtig, dass wir die Kameradschaft pflegen. Aber wir sind zu beschäftigt oder glauben Wichtigeres zu tun zu haben? Ich entschuldige mich bei den Vergessenen, es war kein böser Wille und bestimmt nicht Absicht.

Auch in diesem Jahr fanden etliche Veranstaltungen statt, welche immer perfekt organisiert wurden durch verschiedene, engagierte Kameraden. Fondueplausch - Ski-Weekend – Frühlingsplausch – Veteranen Frühjahrsbummel – Pensionierten Wanderungen – Waldfest – Sommerverlochete – Turnfahrt – Veteranen Herbstbummel – Jazz Konzert – Vereinsabend.

Wer an diesen Anlässen dabei war, kann etwas erzählen. Denn es war immer ein grosses unvergessliches Vergnügen.

Auch die sportlichen Aktivitäten wie Faustballturniere, Volleyballspiele und das Turnfest mussten organisiert werden.

Und alles hat perfekt geklappt. SUPER!!! Ein ganz grosses DANKESCHÖN an alle Organisatoren.

J.-P. Doggé

Jahresbericht des Riegenleiters Thomas Sellner

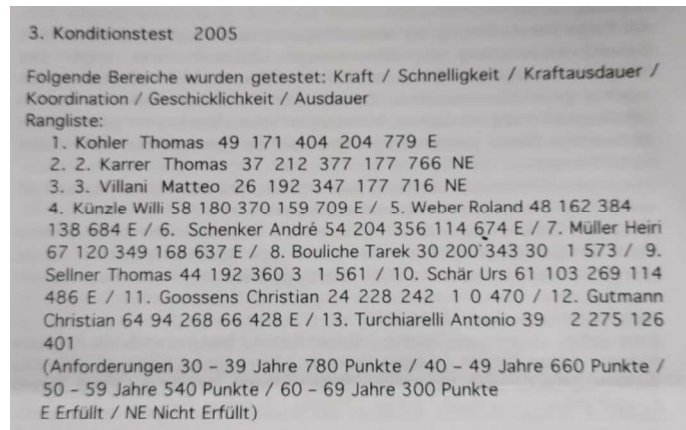
Rückblick: Das turnerische Vereinsjahr stand ganz im Zeichen des kantonalen Turnfestes in Thürnen. Der erste Einsatz fand am Freitag in Sissach statt: 7 Männer kämpften um den Turnfestsieg in der Kategorie Faustball Senioren. Wir erreichten den ausgezeichneten 2. Rang! Durch guten Teamgeist haben wir die anderen Mannschaften überrascht und uns als „Underdogs“ an die Spitze gekämpft. MR Neuwelt is back!

Am Sonntag in Thürnen: 13 Wettkämpfer und 3 Schiedsrichter im Einsatz in der Kategorie Fit&Fun. Schon in der ersten Disziplin patzt der Schreiber massiv und verspielt so eine bessere Klassierung. Waren die 4 Übungsturnstunden vergebens? Nein, den man sah immer wieder perfekte Durchgänge aller Mitwirkenden. Schlussendlich klassierten wir uns im Mittelfeld. Der Sommerbetrieb verlief wie immer: ein paar Faustballer hier, ein paar Volleyballer dort, ein paar Verirrte in der Turnhalle

und ein paar Jogger in der AU... Ich freute mich auf den September, als wir alle wieder vereint in der Halle waren, und so einen geregelten Turnbetrieb aufnehmen konnten.

Der Besuch der Turnstunde hat auch zugenommen. Von ca. 22 Turnenden anfangs September sind wir bei 30 Mitturnern (Stand Ende November) angelangt. – **Ausblick:** Das Vereinsjahr 2006 wird keine grossen Höhepunkte haben. Obwohl wieder ein Turnfest (Regio oder Bezirk) ansteht, habe ich nicht vor, uns dort anzumelden. Ausser es gibt grosses Interesse dafür. Im 2007 steht wieder ein Eidgenössischer vor der Tür. Im Laufe des 2006 werde ich eine Umfrage starten, um herauszufinden, ob eine Teilnahme erwünscht ist oder nicht. – **Dank:** Zum Schluss möchte ich meine Mittstreiter danken, die für unser Wohlergehen in der Halle sorgen. Dies sind Walter Baumgartner (Senioren), Thomas Kohler (Volleyball) und Willi

Thomas Sellner



3. Konditionstest 2005

Folgende Bereiche wurden getestet: Kraft / Schnelligkeit / Kraftausdauer / Koordination / Geschicklichkeit / Ausdauer

Rangliste:

1. Kohler Thomas	49	171	404	204	779	E
2. Karrer Thomas	37	212	377	177	766	NE
3. Villani Matteo	26	192	347	177	716	NE
4. Künzle Willi	58	180	370	159	709	E
5. Weber Roland	48	162	384	138	684	E
6. Schenker André	54	204	356	114	674	E
7. Müller Heiri	67	120	349	168	637	E
8. Bouliche Tarek	30	200	343	30	1	573
9. Sellner Thomas	44	192	360	3	1	561
10. Schär Urs	61	103	269	114	486	E
11. Goossens Christian	24	228	242	1	0	470
12. Gutmann Christian	64	94	268	66	428	E
13. Turchiarelli Antonio	39	2	275	126	401	

(Anforderungen 30 – 39 Jahre 780 Punkte / 40 – 49 Jahre 660 Punkte / 50 – 59 Jahre 540 Punkte / 60 – 69 Jahre 300 Punkte
E Erfüllt / NE Nicht Erfüllt)

Jahresbericht der Volleyballer Saison 2004/2005 Regionalmeisterschaft

Letztes Jahr sind wir überraschend aufgestiegen in die dritte Liga der Volleyball-Regionalmeisterschaft. Dies war für uns eine echte Herausforderung, die wir aber mit viel Enthusiasmus annahmen. Nach der Beach-Saison versuchten wir, nach den Sommerferien in der Halle die Stabilität in der Annahme zu erhöhen, die Präzision der Pässe zu verbessern und bei den Angriffen verschiedene Varianten einzuüben. Ein weiteres Ziel des Trainers bestand darin, die Kommunikation auf dem Spielfeld zu optimieren. Die Angreifer wurden dazu angehalten, den Passeuren mitzuteilen, wo und in welcher Höhe sie das Zuspiel gerne hätten. - Dank Mund-zu-Mund-Propaganda und promptem und seriösem Beantworten von eingegangenen Mails durch die Mannschaftsverantwortlichen gelang es auch, vier neue Mitspieler in unsere Übungseinheiten zu lotsen. Dadurch war es möglich, in den Trainings oft auch komplexere und spielnahe Übungen einzubauen. Das Brüderpaar Michael und Christian Goossens konnte erfolgreich schon während der letzten Saison in die Mannschaft integriert und regelmässig in den Meisterschafts-Spielen eingesetzt werden. Leider verletzte sich Michael am Anfang der Rückrunde und verpasste damit den Rest der Meisterschaft. Auch Thomas Karrer konnte uns während der ganzen Saison nur moralisch unterstützen, musste er doch seine im letzten Sommer beim Inline-Skates-Fahren zugezogene Knieverletzung auskurieren. - Zu den Meisterschaftsspielen gibt es nicht viel zu sagen. Nebst einigen mit gutem Einsatz gespielten, aber knapp verlorenen Spielen gelang uns in der Vorrunde ein wichtiger 3:2-Sieg gegen das Team von Brislach. Diese zwei wichtigen Punkte ermöglichen es uns, in der nächsten Saison wiederum in der 3.Liga zu spielen. Es gab nämlich in der anderen 3. Liga-Gruppe eine andere Mannschaft, die alle Spiele verloren hatte und nun darum in den sauren Apfel des Abstieges beissen muss. - An der Team-Sitzung im März (anlässlich des Turnstandes) erklärten sich alle Anwesenden bereit, auch während des nächsten Winterhalbjahres im blauen Dress der Neuweltler zu spielen, obwohl wir damals eigentlich davon ausgegangen waren, in der 4.Liga spielen zu müssen. Dies spricht für den guten Teamgeist in der Mannschaft. - Damit wir sowohl technisch wie auch taktisch weiterhin Fortschritte machen können, haben wir beschlossen, während der Sommermonate abwechselungsweise drinnen in der Halle und draussen auf dem Beachfeld zu trainieren. Im Jahresprogramm der Volleyballer findet sich neu im September auch ein Trainingsweekend. Es findet am 24./25.9.2005 voraussichtlich in Saignelégier statt. Weitere teamförderliche Anlässe sind in Planung. - Das Ziel für das nächste Jahr heisst natürlich in erster Linie Klassenerhalt. Wir hoffen, dass wir in der nächsten Saison nicht nur ein Spiel zu unseren Gunsten entscheiden können, sondern ab und zu unser Potenzial ausschöpfen und Punkte erspielen können.

Volleyball: Männerriege-Meisterschaft ade!

Nach langen Diskussionen haben wir uns schweren Herzens entschlossen, keine Mannschaft mehr anzumelden für diese Meisterschaft. Mit nur noch vier „reinen“ Männerrieglern war die Basis für eine Mannschaft zu klein. Die Doppelbelastung von zwei Meisterschaften war für viele zu hoch. Dies muss aber nicht immer so bleiben. Sicher muss diese Frage auch dieses Jahr wieder neu diskutiert und beantwortet werden. Eventuell ergibt sich eine Lösung dadurch, dass wir in der Zwischenzeit personell besser dastehen. Vielleicht ist auch eine Kooperation mit dem TV Münchenstein möglich, welcher regelmässig an den Bezirksmeisterschaften des Kantonaltturnverbandes teilnimmt.

Als Folge der Auflösung der Männerriegemannschaft ging an der letzten Generalversammlung der Männerriege Neuwelt das Amt des Mannschaftsverantwortlichen von Roland Weber an Urs Heidolf über. Ich möchte es nicht versäumen, Roland auch an dieser Stelle für seinen jahrelangen Einsatz zu danken. Erfreulich ist auch, dass Urs im Vorstand der Männerriege Einsitz genommen hat und dort die Interessen der Volleyballer vertreten kann.

Etwas betrüblich ist der Umstand, dass sich niemand aus unserer Mannschaft als Schiedsrichter ausbilden und einsetzen lässt. Mit einem Dank an alle, die sich im Laufe der letzten Saison in irgendeiner Form für die Volleyballsektion der Männerriege Neuwelt engagiert haben, möchte ich den Jahresbericht 2004/2005 abschliessen. **Thomas Kohler**

Die Volleyballer der Saison 2004/2005:

Bieler Stefan / Goosen Christian / Richard Roland / Breitenstein Ruedi / Goosens Michael / Sellner Thomas / Canova Fernando / Hänni Fritz / Turchiarelli Antonio / Cordazzo Primo / Heidolf Urs / Vilani Matteo / Doggé Jean-Pierre / Karrer Thomas / Weber Roland / Frey Ruedi / Kohler Thomas / Zwemmer Toni

Gesellige Anlässe

Turnfahrt ins Aletschgebiet

Nun stehe ich wieder da wie der Esel am Berg – oder besser an der Riederalp! 3 Monate sind seit der Turnfahrt vergangen, so vieles ist vergessen und das Diktiergerät will auch nichts mehr hergeben.

Was mache ich in dieser Lage? Den Kopf ein wenig schräg halten?

Ah ja, es begann mit den Wanderschuh, die mein Sohn am Freitagabend plötzlich brauchte, weil er nach den Überschwemmungen im Engelbergertal der Familie helfen wollte, bei der er im letzten Sommer seinen Zivildienst absolviert hatte. Nun, auch so und mit ein paar halb hohen Winterschuhen musste ich irgendwie den Berg hoch und hoffentlich wieder hinunter kommen - schliesslich hatte es der Ötzi mit einer Art Ledermokassins über den Gletscher auch – nicht geschafft... Aber das lag nicht an den Schuhen. Und noch schliesslicher würde doch irgendwo ein Sportgeschäft offen haben! - Pünktlich um Viertel vor 8 waren alle in der Schaltherhalle. Ein japanisches Filmteam filmte auf der Rolltreppe einen Europäer beim Rolltreppenfahren – spannend(!?). Dann hiess es einsteigen, zuhinterst im Zug, ganz in der Nähe von Paris. Nachdem sich alle eingerichtet hatten, begannen die individuell angepassten ritualisierten „Turnfahrthandlungen“: Den Kopf irgendwo ein wenig zur Ruhe legen und ein wenig dösen, Zeitung lesen, auch portugiesische, ernsthaft plaudern und das Zeitgeschehen analysieren, einfach Sprüche klopfen. Einen habe ich gerade noch auf dem Gerät entdeckt: „Mir wei jo hüt no laufe und zwar e grösseri Schlaufe, drum isch jetz Schluss mit saufe – und raufe!“ Unter Grölen hatte Roland den 1. Teil bis zum Gedankenstrich gedichtet, Heiri den Rest dann ergänzt. Wozu die roten Lämpchen bei den WCs auch noch animieren, zeigte beim Gang aufs Oertchen die Frage, ob ich ins „Rotlichtmilieu“ gehe. Nun, ich denke, dass all das geschah, nachdem wir den vielen kühlen Weissen, den feinen Bell-Slami und den frischen Zopf gegessen hatten – darauf freue ich mich immer besonders und es ist jeweilen so gut, dass ich fast nicht genug bekommen kann. Herzlichen Dank den „Spendern“! - Verspätung dann in Brig: Somit keine Möglichkeit, die Schuhe zu kaufen! Das Postauto brachte uns hinauf nach Platten, wo sich alle marschbereit machten. Von weitem sah ich ein Sportgeschäft – „Betriebsferien“, wieder nichts! „Eben aufwärts“ (so witzelten einzelne wegen des Streckenbeschreibs im Programm) ging es zuerst durch eine Art wunderschöne „Schlucht“, gesäumt von grossen Felsbrocken, die von Moos bedeckt und mit Bäumen bewachsen waren. Der Regen der vergangenen Woche hatte die Pilze nur so aus dem Boden schiessen lassen, die meisten waren wohl nicht essbar, vor allem die schönen roten da nicht mit den weissen Punkten. Da hörte ich einen zu Walti sagen, er sei essbar, aber er würde einem auf dem Magen liegen. Schlagfertig, wie wir es von Walti gewohnt sind, entgegnete er: „Ich liege euch lieber in den Ohren als auf dem Magen!“ Womit er natürlich Recht hatte. Urs Heidolf wartete mit einem Wortspiel auf: „Die 3 Reiseleiter“ setzte er dem „Leisereiter“ entgegen. An der Grenze des Erlaubten dann Folgendes vom Primo: „Der Ruedi ist am Dichten, darauf können wir verzichten“. Womit ich diesen Bericht beende... - Aber ich kann ja nicht so sein, leider. Die Sprüche zeigen, dass die Wanderung nicht zu anstrengend war. Bald schritten wir vor einem wunderschön gelegenen Ferienhäuschen vorbei mit einer Badewanne davor. Jung sollte man sein, entfuhr es mir, und hier mit einem hübschen Mädi zuerst ein Bad nehmen können. Der niederschmetternde Kommentar Sigis: „Das isch ebe so, wenn me älter wird, denn chöme die Gedanke!“ Nun, ich muss sagen: Auch Gedanken haben durchaus ihren Reiz! - Von Reiz dann nach dem Mittagessen keine Spur mehr: Wir folgten dem schmalen Weg entlang eines steilen Abhangs. „Gring abe u dure!“ sprach ich mir Mut zu – und schaffte es! Bald war die Wanderung dann weniger gefährlich, wir folgten dem Trasse der „Riederer“, einer der ältesten Wasserleitungen im Aletschgebiet. Heiri erzählte mir die Geschichte von einem „Pantoffelhelden“, dem der Kopf abgeschlagen wurde. Die Stichworte auf dem Tonband, so dachte ich damals, würden genügen, um mir die Geschichte wieder in Erinnerung zu rufen – das stellt sich jetzt als pure Selbstüberschätzung heraus... - Nach 3 Stunden Marsch brachte uns die Seilbahn hinauf nach der Riederalp, wo wir uns sofort ein Bier genehmigen mussten. Ruedi und Urs hatten nch geschäftlich miteinander zu tun, Ruedi mietete nämlich die Ferienwohnung für den Herbst. Nun fielen auch die ersten Regentropfen und nach einem 30-minütigen Anstieg bezogen wir die Unterkunft auf der Riederfurka. Einige Unentwegte machten sich noch auf auf eine Rundwanderung, andere suchten die Duschen auf, ich setzte mich ins Hotel Riederfurka, nach und nach gesellten sich weitere dazu und vor dem Nachtessen hatten wir schon die eine oder andere Flasche getrunken und Roland eine weitere Zwetschgenwähe (oder zumindest einen Teil davon) verspiesen. Es gab – was wohl? – Aelplermakkaronen, aber dessen bin ich mir auch nicht mehr so sicher. Bald darauf begannen Sigi, Christian, Thomas K. und ich zu jassen. Bescheiden wie ich bin, will ich nicht erwähnen, dass Sigi und ich haushoch gewannen – der Ehrlichkeit halber sei es erwähnt: dank der Tatsache, dass Sigi meine Fehler immer wieder ausbügelte. Bis um Mitternacht bekam ich nicht viel mit, ich hörte nur einen Thurgauer Turnerinnenverein ausgelassen feiern und staunte darüber, was die so – bei Männern würde ich „soffen“ sagen.

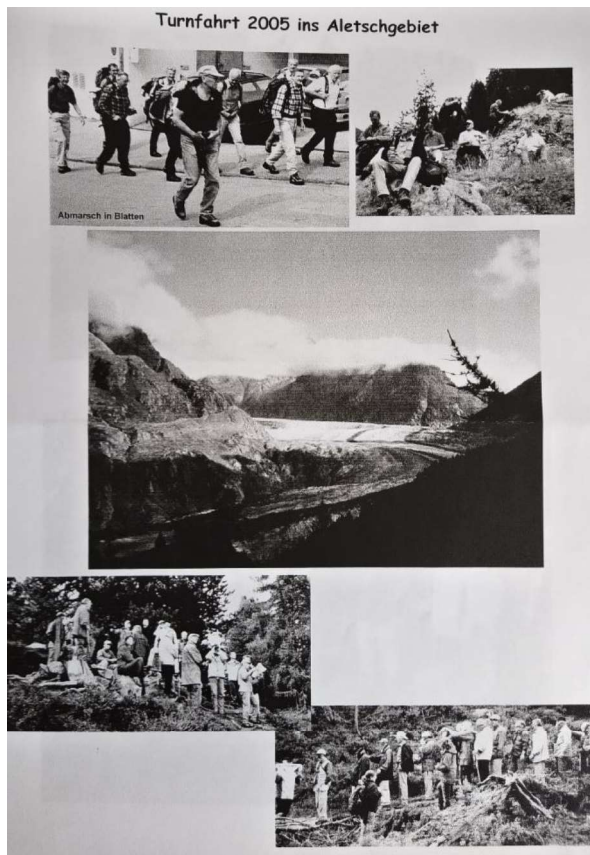
Nachruhe. Wie üblich schlief ich meine 6 Stunden (Geschnarcht wurde wenig!) und machte mich dann am Morgen rechtzeitig auf in die Duschen. Um 7 Uhr wollte mir die Wirtin drüben im Hotel partout keinen Kaffee geben. Bis andere eintrafen, las ich im Buch von Art Furrer - beeindruckt hat mich, wie arm viele Menschen vor 70 Jahren im Wallis noch waren (Dächten wir manchmal daran, wären wir mit Bestimmtheit oft bescheidener!). Um 9 dann die interessante Exkursion in den Aletschwald und hinunter zum Gletscher.

Natürlich beschäftigte uns auch die Frage, ob er jetzt wegen der Klimaerwärmung schmelze oder nicht. Bevor die Wanderung Richtung Bettmeralp begann, stärkten wir uns im Hotel nochmals. Dann folgte der doch recht steile Aufstieg auf einem Grat entlang dem

Aletschgletscher. der Abstieg Richtung Bettmeralp, die Knie wurden langsam weich, wie man so sagt. Mit Wehmut dachte ich trotz der schönen Bergwelt an meinen Sohn, der hier mit seiner damaligen Freundin im Haus ihrer Eltern mehrmals schöne Ferien verbracht hatte und dann sehr lange unter der Trennung litt! Ich dachte an die Fotos, die die beiden beim Herumtollen im Schnee zeigen... Der geladene Draht eines Zauns holte mich beim Übersteigen dann wieder in die Realität zurück.

Unterdessen war es Mittag geworden, einige picknickten beim Bergseeli aus dem Rucksack, andere setzten sich auf die Terrasse eines Restaurants. Jedes Mal bedaure ich dann, wenn es wieder hinunter ins Tal geht. Heiss wars im Zug hinunter nach Brig, dann hiess es umsteigen, näher und näher kamen wir unseren Alltagspflichten (diesmal ohne den üblichen Jass), auch jener, diesen Bericht zu verfassen. - Dem Organisator Urs Schär danke ich im Namen aller Teilnehmer ganz herzlich für die abwechslungsreiche Turnfahrt. Wie nach den letzten Sätzen nicht anders zu erraten ist, muss ich ihm allerdings vorwerfen, dass auch die Heimfahrt hervorragend organisiert war....

R. Frey



Skiweekend



„Alle Jahre wieder“ muss ich hören, wie ich vor 3 Jahren im Fieberdelirium den damaligen Präsidenten Jean-Marc um 4 Uhr morgens aus dem Bett schellte, um mich abzumelden. Dass alle im TVM jährlich somit mindestens einmal lachen können: Was gibt es Schöneres... Tatsächlich

ist die Vorstellung, wie J.-M. noch schlaftrunken um 5 Uhr seine Skier allein gelassen schliesslich in den Garten von Hans Dux selig stellt und sich etwas ratlos wieder auf den Heimweg macht, recht amüsant – wenigstens für uns. Wie das alles auf mich wirkt, fragt sich niemand. Fast entwickle ich schon jährlich einen Zwang, wieder gleich zu handeln – Traditionen soll man schliesslich pflegen...

Pünktlich um 6 Uhr war ich bei der Post, auch wenn das der Urs G. ein wenig anders sah und sofort den verspäteten Lehrer in mir attackierte. Die meisten andern waren in ihrer Schlaftrunkenheit friedlich und auch ich vermochte mich in meinem Zustand nicht zu wehren. Es folgte die Sammeltour quer durch Basel bis hinüber zum Schützenhaus. Nachdem die Tür einmal nicht mehr immer auf und zu ging, wurde es im Bus bald einmal ruhiger. So mancher döste mit hängendem Kiefer noch etwas vor sich hin und bemerkte kaum, wie wir im tief verschnitten Mittelland langsam in einen wunderschönen Morgen hinein fuhren. Kaffeehalt dann im hügeligen Greyerzerland, wo eben die Sonne über den Voralpen blutrot hochstieg. Auch andere waren bereits schon unterwegs und so hatte ich keine grosse Lust, mich für einen frischen Kaffee und Gipfeli anzustellen. Kaum im Car zurück, packte Thomas endlich den Zopf aus, Hans endlich den Salami, Urs entkorkte (oder besser: „entdeckelte“) endlich den Wein. Jetzt wurden wir aber munter! Dichterische Ergüsse in der Form von Zweizeilern in Blankvers schallten durch den Car, ich kam mit Schreiben fast nicht nach. Herzlichen Dank für das feine Znüni!

Nach 3 Stunden Fahrt stiegen wir aus und im Restaurant zur „Manöverbesprechung“ sofort wieder ein. Zuerst aber beschaffte ich mir eine Sonnenbrille, erst später entdeckte ich, dass ich am Vorabend angesichts des zu erwartenden schönen Wetters daran gedacht hatte, meine aufsteckbare Sonnenbrille nicht zu vergessen. Ich war somit glücklicher Besitzer von 2 Sonnenbrillen! Dann endlich stiegen wir in die Sicherheitsbindungen. Die neuesten Modelle, so habe ich gehört, schliessen sich ab einem gewissen Alkoholspiegel nicht mehr (Wäre dann unser Skiweekend wohl gefährdet?). Schon bald sassen wir auf dem 1. Sessellift, den Kopf zur Sonne gerichtet, damit sie Zeit hatte, den Bräunvorgang tüchtig an die Hand zu nehmen. Der Schnee war hart, mein Carving-Ski griff schlecht, fluchend und schimpfend versuchte ich den andern zu folgen, einem Felix oder einem Hans, die sich wie jedes Jahr als schnelle Pfadfinder betätigten. Alle warteten aber immer wieder schön brav auf mich, und auch Fritz war froh, dass man uns nicht ganz vergass. Immer weiter drangen wir in französisches Skigebiet vor und erstaunt nahm ich zur Kenntnis, dass es auf dem Boden der EU gar nicht so feindlich zugeht, wie uns viele glauben machen wollen. Obwohl hier alle von Brüssel aus schickaniert werden, waren doch alle Leute so froh unterwegs wie wir...

Diesmal landeten wir ohne zusätzliche Kaffeepause in unserer Stammbeiz. Es war zwar sonnig, aber doch recht kalt – drinnen war also kein Platz. So richteten wir uns halt draussen ein, warm eingepackt in unsere Skijacken. Vom kalorienarmen Salatteller bis zur im Fett schwimmenden „Croûte au fromage“ gab es alles. Erst am Abend, als die Käseschnitten in den Mägen einzeln noch immer rumorten, kam mir in den Sinn, dass ich vor einem Jahr unter den gleichen Symptomen litt und am Abend kaum Appetit, dafür umso mehr Durst hatte. Die Rückkehr in die Schweiz gestaltete sich mühsam, vor allem beim letzten Sessellift vor der Grenze mussten wir lange anstehen – vielleicht gab es oben ja noch Grenzkontrollen unter der Führung der SPV (Name von der Redaktion geändert)...

Schliesslich fuhren wir ins Tal hinunter ins Hotel. Diesmal gab es keinen Aufstand, niemand musste in einem französischen Doppelbett schlafen. Während Urs in der Dusche verschwand, hatte ich Zeit, die Matches der deutschen Bundesliga zu verfolgen. Dann eine Muntermacher-Dusche und hinunter in den Speisesaal. Gute alte Walliser Weinsorten wurden bestellt – entsprechend teuer, aber, so sagte Willi (Oder war es der Felix?), wir seien jetzt in einem Ater, in dem Mann keine schlechten Weine mehr trinken sollte. Die bürgerliche Küche hatte gut gearbeitet, mehr weiss ich nicht mehr davon, dass wir dann aber zuerst in der Bar, später in der Halle noch gemütlich einen Schlummertrunk (oder 2?) zu uns nahmen, schon. Um Mitternacht begaben sich alle in gesitteter Manier hinauf in die Zimmer, Urs schlief bereits friedlich (!!!), als ich ins Zimmer kam, und das blieb so bis zum Morgen.

Ein reichhaltiges Morgenbuffet erwartete uns, das Wetter war weniger schön als am Vortag, dafür noch kälter. Wir beschlossen, nur auf der Schweizer Seite zu fahren. Die von der Sonne durch Wolkenschleier nur fahl beleuchteten Pisten waren in einem guten Zustand. Es machte jetzt Spass, hinter einem Thomas S. oder einem Willy herzubolzen, ich war im Vergleich zum Samstag wieder etwas mutiger geworden. Mittagessen gabs ebenfalls auf der Schweizer Seite, zum Glück hatten wir reserviert, die Leute standen um die Mittagszeit Schlange, weil draussen nicht serviert werden konnte. Nach dem Mittagessen spürte ich die Müdigkeit. Die beiden Jungen (Thomas und Thomas) hatten aber noch nicht genug: Während ich in der Beiz auf Fredi Kläui stiess und mich angeregt mit ihm über seine Ingenieursarbeit unterhielt, kurvten die beiden ein letztes Mal den Hang hinunter. Kurz vor 4 waren dann wieder alle zusammen und stiegen in dem Car. Bald einmal hörte man nicht mehr viel, erst als wir in einem richtigen Schneesturm in der Region Bern sehr lange Stau fuhren, war da und dort eine Unmutsäusserung zu hören. Ja und dann erfolgte wieder die „Tour de Bâle“ und deren Ende sehnte ich nun wirklich so richtig herbei. Es waren wohl alle andern auch sehr müde, der Abschied hatte auf jeden Fall nicht mehr so viel mit der Heiterkeit zu tun, mit der wir am Samstagmorgen früh losgefahren waren...

Dem Organisator Willi sei an dieser Stelle herzlich für die Vorarbeiten zum Skiweekend gedankt.

R. Frey

Veteranen – Herbstbummel: Herzlichen Dank für den Bericht

Gegen 50 Einladungen wurden von Herbstbummel-Organisator Chevi versandt. Erhalten hat er 22 Anmeldungen und 16 Abmeldungen resp. Entschuldigungen. Der Rest hüllte sich in Stillschweigen, trotz beigelegtem Antwortcouvert; gelinde gesagt: unfein! 16 Mannen trafen sich um 9.00 Uhr bei schon warmem Sonnenschein beim Bahnhof Münchenstein. Via Basel-Liestal ging's mit dem Waldenburgerli nach Bad Bubendorf. Auf 361 MüM erwarteten uns Kaffee und Gipfeli. Frisch gestärkt galt es nun, den auf 493 MüM gelegenen Apéro- und Mittagessen-Halt zu ersteigen. Bald einmal merkten wir, dass Chevi die Route mit dem Auto ausgekundschaftet hatte, denn auf asphaltierter Strasse erreichten wir Ramllinsburg. Bei der Rekognoszierung zu Fuss mit Tschugg seien sie zwei Stunden „im Gaggio ummegloffe“, drum dieser etwas unbequeme, aber zielsichere Weg. Habe ich nicht vor Jahren schon in einem Familienbummel-Bericht Tschuggs Sohn Thomy zitiert: „Mein Vater war ein Irrläufer, und mir liegt's auch im Blut“. Die Schuld an diesem Strassentippel hat Chevi auf jeden Fall mir in die Schuhe geschoben, weil ich Tschugg seinerzeit bei den Pfadi zu wenig gut im Kartenlesen instruiert hätte! Ende Oktober den Apéro in der Gartenbeiz zu genehmigen, war bei der Ausschreibung sicher nicht vorhersehbar. Vor dem „Jägerstübli“ stiessen wir auf die vier mit dem Auto angereisten Veteranen. Bei der offiziellen Begrüssung wurden von Chevi speziell erwähnt, dass Leupi Urs wie seit Jahren üblich Fr. 100.- gespendet habe. Die weiteren Kosten für Kaffee und Apéro trage die Vereinskasse. Ein herzliches „Vergältsgott“. Ein Angemeldeter konnte wegen Bauchgrimmen nicht mitkommen, während ein zweiter behauptete, sich nicht angemeldet zu haben. Solche Missverständnisse gehören je länger je mehr zu unserem Veteranen-Alltag. - War dies nun Chevys letzter Herbstbummel oder nicht? Obmann Werni Hotz meinte „JA“ und übergab Alt-Oberturner Ansggi ein Präsent.

Chevi mag sich nicht erinnern, eine Verzicht-Erklärung abgegeben zu haben. Sicher ist nur, dass Ob- und Vizeobmann ihr Amt niederlegen. Auffallend war, dass ausgerechnet in Ramlnsburg keine „militärischen Erinnerungen und so“ aufgetischt wurden. - Nach dem Mittagessen – Suppe, Saltat, Rahmschnitzel und Nüdeli – teilte und Zwemmer Thony mit, dass er heuer seine 25-jährige Vereinszugehörigkeit feiere und uns den Digestif zum Kaffe offeriere. Mit grossem Applaus wurde ihm gedankt. Aus dem Wettbewerb (In welcher Ortschaft 493 MüM essen wir?) ging durch Losentscheid Berhad Wittmer als Sieger hervor. - Nachmittags gings gemütlich auf Feldwegen, vorbei an farbenprächtigen Kirschbäumen auf die Höhe. Auf z. T. steilen Wanderwegen stiegen wir gen Lausen ab. Das Warten auf den Regionalzug benutzten wir zur Degustation von Rolfs und Adrians Schnäpsen, welche beide das Prädikat „sehr guet“ erhielten. - Der erste Heimkehrer verliess uns bereits in Muttentz, der grosse Haufen stieg in Basel aus und der Rest in Münchenstein. Von einem verlängerten Ausklang ist uns nichts bekannt. Wie heisst es im Volkslied?: „s hangt nitt alls an eim Paar Hose, s hangt alls an eim Paar Schueh“. Beim „Höcklen“ hängt's bei uns anscheinend nur an einem Arleser, nachdem doch der „Böbberli“ diesmal mit von der Partie war.

Unserem Organisationsator André Chevrolet sei auch für diesen gelungenen Anlass bestens gedankt.

Freddy Büchle

Jazz in der Trotte (Bericht, der im Wochenblatt erschienen ist, hier die „Raubkopie“...)

Happy Jazz in der Trotte

New Orleans Jazz vom Allerfeinsten, das war der Gig der "Fullsteam Jazzband" aus dem Berner Oberland. Was da in unserer Trotte am letzten Freitag abging, bleibt ein Erlebnis für alle Gäste. Wieder einmal hat sich bewahrheitet, was ich immer sage: Jazz muss von Herzen kommen, dann geht er auch in die Herzen ein. Nur der alte Jazz kann das bewirken und wir können dankbar sein, dass dieser Jazz-Stil, Gott sei Dank, noch immer von vielen Bands gepflegt wird. Wir werden im nächsten Herbst erleben, dass sogar ganz junge Jazzer vom "Oldtime-Jazz Virus" befallen sind. Nicht nur die drei Frontmänner Beat Jost, Hans-Ruedi Widmer und Bärni Gafner waren die Stars, nein, ohne eine starke Rhythmusgruppe hat keine Band Erfolg und Role Bürki am Schlagzeug gab mit Franz Schmidlin den phantastischen Beat. Stark auch der "Gastmusiker" Pierre Aebi am Banjo, seine Solis waren ein Hörergnuss. Beat Jost hat mit seiner Band einen Meilenstein gesetzt, aber mir ist nicht bange, was folgt, wird sich würdig in die Reihe aussergewöhnlicher Jazzabende einreihen. Ich bedanke mich im Namen der Kulturkommission bei allen Gästen für ihr Vertrauen in unsere Jazzband-Auswahl, wir machen weiter so! Danke auch an die Männerriege vom TV Neuwelt, sie waren wie immer tolle Helfer beim Auf- und Abbau und haben uns mit Speise und Trank fleissig bedient.

Werner Benseler

Wer jetzt noch wissen will, wies hinter den Kulissen zugeing, lese die Berichte der letzten 8 Jahre jeweils in der Dezemberrummer... So war's auch diesmal - ausser dass die „Wienerle“ 3 Minuten eher platzten als auch schon.

Familienabend

Wäre ich früher schon einmal in der alten Apotheke gewesen und hätte mir das richtige Medikament gegen meinen „Terminalsalat“ gekauft – das Folgende wäre sicher nicht passiert... So war ich also nicht dabei – oder besser eine Woche zu spät! Ich schaute schon ein wenig komisch aus der Wäsche, als ich – wie mit Thony abgemacht – um halb 8 im „Da Gianni“ war und mir ein Kellner erklärte, ein Herr Zwemmer sei eine Woche vorher da gewesen. Ich habe mich bei Thony per Mail schon entschuldigt – ich tue es hier nochmals.

Ein Bericht muss nun aber trotzdem geschrieben werden. So habe ich mich heute Samstagnachmittag mit Therese und Thomas Sellner zusammengesetzt und nach den Stichworten vom Gespräch versuche ich nun halt etwas zusammenzuschustern.

Es sei ein Partner-, nicht ein Familienabend gewesen, meinte Therese zuerst, womit sie natürlich Recht hatte. Diese Partner/innen trafen sich um halb vier bei grosser Kälte auf dem Marktplatz. Die Stimmung war nach Aussage der Sellners gut. Gegen 40 Nasen/innen machten sich dann auf den Weg ins Totengässlein, wo sich das Pharmaciemuseum befindet, eher „etwas für Insider“, mit einer pädagogischen Ausrichtung, wohl auch für solche, die Pharmacie studieren. Das Pharmaciemuseum im Totengässlein – ich konnte mir die Frage nicht verkneifen, ob das etwas miteinander zu tun habe, ob denn pharmazeutische Produkte eher töteten als lebendig machten... Wir gingen nicht weiter auf das Thema ein. Empfangen wurden die TVNler von Herrn Professor Dr. „Kurator“ in der Eingangshalle einer Apotheke, die nur von den reichen Baslern besucht wurde - das ist ja nichts Neues, längst spricht man bei uns heute ja auch von einer „Zweiklassenmedizin“. Eine enge Treppe führte in dem alten Haus „per Einbahnverkehr“ (Terese) in den 1. Stock mit vielen Vitrinen. Vor allem eine wurde besichtigt. Schauerliche Dinge hörte ich: Weil der Wurm dem Darm ähnelt, gab es getrocknetes Wurmpulver gegen Darmstörungen. Auch „Mumienpulver“ war zu haben, wohl gegen das Sterben (?), die Leichen auf den Schlachtfeldern machte man zu allen möglichen Heilmitteln, ich stelle mir z.B. „Schädelpulver“ gegen Kopfweh vor oder „Haarsirup“ gegen Haarausfall. Da Skorpione Stachel haben, half ihr Pulver gegen Stiche und Schnittwunden. Auch Taranteln, Schneckenhäuschen und Muscheln verarbeiteten die Apotheker, wogegen die Heilmittel verwendet wurden, hatten meine Interviewpartner vergessen, aber das Schneckenpulver war wohl für die Berner gegen ihre Langsamkeit, Muschelpulver für Menschen, die sich von der Menschheit abkapselten. Der Glaube machte es eben aus, der „Placeboeffekt“!

Interessant dann die Herkunft des Wortes „Drogen“, es hat etwas mit dem Plattdeutschen zu tun (Baseldeutsch „droggne“), mit dem Trocknen aller möglichen Substanzen nämlich. Einzelne Teilnehmer/innen sollen bei den Erläuterungen etwas abseits an der Wand gestanden haben, käseweiss – ob getrocknetes Käse- oder Milchpulver wohl geholfen hätte?

In einem engen Raum konnten alte Verpackungen besichtigt werden, auch hatte es alte Möbelausstattungen und Instrumente für Apotheken. Man hörte von den Hugenotten, die als Reformierte 1648 das katholische Frankreich verlassen mussten und das „Färber-Know-how“ nach Basel brachten - der Anfang der chemischen Industrie! Andere Hugenotten bauten in den reformierten Kantonen der Westschweiz – wer will das schon wissen - als Glaubensflüchtlinge Ende 17. Jh. (un)bekanntlich das Uhrenwesen auf und errichteten in Genf die ersten Banken. Übrigens: Die Hugenotten passten gar nicht so schlecht in unser Land – „Hugenott“ heisst nämlich „Eidgenoss“...

Schliesslich fuhr man mittels Fähre bis zur Johanniterbrücke und betrat in Grossbasel schon bald „eine schummrige Bar“, wie Terese meinte, womit Thomas aber nicht ganz einverstanden war. Eng wars schon, meinte Thomas, so dass Urs auf einer Art Hühnerleiter (Wohl eher Gockelleiter!) habe Platz nehmen müssen. Der Moselwein war - auch nach Thomas - „überraschend gut“. Schwungvoll („Kurvenöl“...) gings anschliessend Richtung Pizzeria: Der Salat (Wer war da so ungeduldig?), das Risotto oder die Teigwaren haben offenbar gemundet. Immer wenn von Claudia Cordazzo per SMS wieder ein Torerfolg vermeldet wurde, war es – still! – es gibt dieses Phänomen ja -analog zum ungläubigen Staunen - das der „ungläubigen Stille“, wie wir wissen. Typisch Schweizer halt!

Gewisse Leute sollen es genossen haben, im Restaurant nach dem Essen zu rauchen, was das Zeug hielt, eingedenk der Tatsache, dass dem bald nicht mehr so sein würde... Und war da nicht auch noch etwas mit einem Tiramisu, mit einer Frau, die um den Waschbrettbauch ihres Mannes fürchtete, ihm nur ein halbes Dessert gewährte und nachher aber so gegen halb 12 inkonsequenterweise doch noch in die „Bar Rouge“ wollte? Wie wärs es, wenn sich besagte Person für ihren Mann etwas „Waschbrettbauch-Pulver“ besorgen würde?

Fragt sich zum Schluss nur, was einer wie ich für ein Pulver gegen die Vergesslichkeit einnehmen könnte. Wetten, dass ganz viele jetzt originelle (oder gar teuflische?) Ideen entwickeln und damit diese nicht ganz verloren gehen, gibt es einen Wettbewerb: Wer findet das originellste Medikament für mich so in der Art, wie man es vor Jahrhunderten wie oben beschrieben hergestellt hat? Eine Flasche „Pommerol“ ist dem Sieger sicher!

Die Ausführungen von Therese und Thomas waren auch für mich sehr interessant – im Namen aller direkt Teilnehmenden („teilgenommen habenden“) danke ich Thony Zwemmer für den gelungenen Abend ganz herzlich, ich applaudiere ihm so, wie es die Teilnehmer/innen des „Partnerabends“ nach den Worten unseres Präsidenten in der Pizzeria getan haben.

Sellners und Frey

Vereinsjahr 2006

Präsidentenbericht

Auch in diesem Jahr war einiges los in unserem Verein. Viele schöne Momente haben wir zusammen verbracht und unser Riegenleiter hat wieder dazu beigetragen, dass wir Fit und gesund bleiben. - Jedes Mitglied findet bei uns sein persönliches Vergnügen. Für manche sind die intensiven sportlichen Tätigkeiten im Training und an den Turnieren die Höhepunkte des Jahres, für die anderen mehr die gesellschaftlichen Anlässe wie das Ski-Weekend, die Turnfahrt oder die Wanderungen. Gemeinsam geniessen wir das gemütliche Beisammensein nach dem Sport, an der Summerverlochete und den Vereinsabend. Viele sind polyvalent, fühlen sich pudelwohl im Verein und wollen überall dabei sein. Es ist auch wichtig, dass alle mitmachen und einen Beitrag an das Wohlergehen des TVN beitragen, denn nur so hat dieser Verein eine Zukunft. So bleiben wir eine grosse Familie, in welcher man gerne seine Zeit verbringt, Gleichgesinnte trifft und viele Freunde hat. - Ich werde nicht müde zu erwähnen, dass die Geselligkeit und Kameradschaft in unserer Zeit immer wichtiger werden. Natürlich kann ich alleine zu Hause ein Fussballspiel am Fernsehen anschauen oder alleine eine Wanderung machen. Aber bringt es die gleiche Erfüllung? Mit Freunden zusammen macht es mehr Spass und danach zusammen eins trinken gehen erhöht die Lebensfreude. Geteilte Freude ist doppelte Freude. Kameraden zu haben ist für uns Alle von grosser Wichtigkeit. Man kann über alles reden, man erzählt Witze, macht Sprüche, man hilft sich, wenn Not am Mann ist und man besucht sich wenn es mal nicht so gut geht.

Jeder kennt den „weisch no“ Effekt. „Dört hämmer... Dört isch es toll gse...und wir schwelgen in schönen Erinnerungen.

Es wäre natürlich wichtig, neues Blut, neue Mitglieder in unseren Verein zu bringen. Es ist auch die Aufgabe von jedem wenn möglich etwas für dieses Ziel zu tun. Aber es ist genauso wichtig, dass wir uns einsetzen, dass wir mitmachen damit unsere Männerriege lebt und aktiv bleibt. Wir haben einen aussergewöhnlichen, aktiven und verantwortungsvollen Riegenleiter, engagierte, zuverlässige Trainer und viele Kameraden, welche mitmachen wo immer es geht. Es ist für mich eine helle Freude zu sehen wie jeder seinen Obolus beiträgt damit der Verein lebt und ein gutes und angenehmes Klima herrscht. Ich möchte Allen herzlich danken welche auf irgendeine Art etwas beigetragen haben zum erfolgreichen Jahr 2006. Viele schöne Erlebnisse bleiben haften dank Eurem Einsatz.

MERCI VIELMOL

Und ich bin überzeugt, dass wir zusammen auch im kommenden Jahr, dem Jahr des eidgenössischen Turnfestes, wieder schöne und aktive Momente erleben werden. Der Vorstand hat seine Arbeit, wohl im Hintergrund, aber nichtsdestotrotz zuverlässig geleistet. Auch das neue Mitglied an den Sitzungen, Hans Steiner als Veteranen Obmann, hat sich bestens integriert und mitgearbeitet. Die obligatorischen Versammlungen wie Generalversammlungen der IGOM, der Festhalle AU und die Delegierten Versammlungen des BLTV wurden besucht. Es ist natürlich ein Vergnügen mit solch einem Vorstand zusammen zu arbeiten. Jeder erfüllt seinen Job gewissenhaft, mit viel Engagement und mit Freude ganz im Dienste des TVN. Finanziell haben wir ein gemischtes Jahr hinter uns. Wegen dem schlechten Wetter sind die Einnahmen vom Otto Hotz Memorial ausgefallen, dies konnten wir jedoch mit den Einnahmen unserer Einsätze an der GAM und am Jazz in der Trotte kompensieren. Unser Kassier Christian wird uns über die finanzielle Situation an der GV aufklären. Wie es weitergeht, wenn die Gemeinde die Hallen und Sportplatzgebühren einführt, können wir erst erläutern, wenn wir wissen, wie hoch diese definitiv ausfallen werden. Noch eine Bemerkung: Jedes Jahr im Herbst nimmt die Beteiligung im Turnbetrieb wieder massiv zu. Dies ist einerseits sehr erfreulich, andererseits zeigt es mir, dass der Sommerbetrieb besser funktionieren könnte und wir werden am nächsten Turnstand wieder neue Iden besprechen, um eine Verbesserung zu erreichen.